



Umweltbildung – LEADER-Projekt „Torfmoosansiedlung“

„Meer & Moor fragt nach.“



Warum trägt die LEADER-Region das Moor im Titel? Welche Bedeutung haben Moore als Ökosystem und welche Rolle spielen die Torfmoose? Warum kann es sinnvoll sein, Torfmoose neu anzusiedeln?

Diesen Fragen und mehr möchten wir in unserer aktuellen Ausgabe „Meer&Moor fragt nach“ nachgehen und sind mit Frau Roers und Herrn Köster, von der Ökologischen Schutzstation Steinhuder Meer (ÖSSM) ins Gespräch gekommen. Die beiden betreuen das LEADER-Projekt „Torfmoosansiedlung zur Schaffung von Pflanzenpools“.



Torfmoosfeld



Sphagnum medium

1. Können Sie uns kurz erklären, welche Rolle Moore im Landschaftsraum der LEADER-Region Meer & Moor spielen (zur Erinnerung: Neustadt a. Rbge., Wunstorf und Wedemark bilden zusammen die LEADER-Region Meer & Moor)?

Fr. Roers: Die LEADER-Region Meer & Moor liegt inmitten der Hannoverschen Moorgeest, einer Landschaft, die nach der Eiszeit von großflächigen Hoch- und Niedermooren geprägt war. Heute sind noch einige größere Moore wie das Bissendorfer Moor, Otternhagener Moor, Helstorfer Moor sowie das Tote Moor erhalten und kennzeichnend für diese Region.

2. Warum sind Moore so wichtig? Welche Funktion haben sie als Ökosystem?

Hr. Köster: Moore sind einzigartige Ökosysteme und zählen zu den ursprünglichsten Bestandteilen unserer Kulturlandschaft. Aufgrund der extremen Umweltbedingungen im Moor, leben dort einige hochspezialisierte und seltene Tier- und Pflanzenarten, die inzwischen leider auch vielfach vom Aussterben bedroht sind. Neben dem Natur- und Artenschutz, sind Moore aber auch beim Thema Klimaschutz von großer Bedeutung. In intakten Mooren wird die abgestorbene Biomasse nur unvollständig abgebaut, so entsteht über die Zeit Torf. Bei der Torfbildung wird der gebundene Kohlenstoff langfristig im Moor gespeichert. Leider findet dieser Prozess nur noch auf kleinen Restflächen mit halbwegs natürlichen Wasserverhältnissen statt. Der Großteil unserer Moore wurde entwässert und der über Jahrtausende gebundene Kohlenstoff wird wieder an die Atmosphäre abgegeben!



3. In wie weit befasst sich die ÖSSM mit Mooren und was genau steckt hinter dem Projektnamen „Torfmoosansiedlung zur Schaffung von Pflanzenpools“

Fr. Köster: Die ÖSSM ist seit der Gründung 1991 im Moorschutz aktiv. Wir führen Pflegearbeiten durch, wie die Beseitigung von Gehölzen auf ehemals offenen Moorflächen, und erfassen Tier- und Pflanzenarten, um den Zustand und die Entwicklung der Flächen im Blick zu behalten. In einigen Mooren haben wir auch schon die gezielte Wiedervernässung des Torfkörpers geplant und erfolgreich umgesetzt. In unserem aktuellen Projekt „Torfmoosansiedlung zur Schaffung von Pflanzenpools“ sollen typische Torfmoos- und Pflanzenarten aus lokalen Spenderpopulationen vermehrt werden, um diese später dann für die Hochmoorrenaturierung einzusetzen. Durch diese Zwischenvermehrung werden die natürlichen Bestände geschont, da wir nur am Anfang auf Torfmoose und Pflanzen aus Naturschutzgebieten angewiesen sind und dann in Zukunft unsere eigenen Vermehrungsflächen als Pflanzenpools nutzen können.



tuellen Projekt „Torfmoosansiedlung zur Schaffung von Pflanzenpools“ sollen typische Torfmoos- und Pflanzenarten aus lokalen Spenderpopulationen vermehrt werden, um diese später dann für die Hochmoorrenaturierung einzusetzen. Durch diese Zwischenvermehrung werden die natürlichen Bestände geschont, da wir nur am Anfang auf Torfmoose und Pflanzen aus Naturschutzgebieten angewiesen sind und dann in Zukunft unsere eigenen Vermehrungsflächen als Pflanzenpools nutzen können.

4. Was war Auslöser für das Projektvorhaben? Wieso ist eine Neuansiedlung notwendig geworden?

Fr. Roers: In all unseren Hochmooren wurde früher Torf von Hand gestochen, hauptsächlich für den Eigenbedarf, um im Winter das Haus zu beheizen. Dafür wurden die Moore teilweise entwässert, aber nicht vollständig zerstört. Die hochmoortypischen Arten konnten sich in Restbeständen halten und haben nach dem Ende der Brenntorfgewinnung auch die Handtorfstiche wieder besiedelt, sofern die Entwässerungsgräben verschlossen wurden. Anders sieht es bei der industriellen Torfgewinnung aus! Hierbei wurden die Moore zunächst systematisch und tief entwässert und im Anschluss großflächig abgegraben, um aus dem so gewonnenen Torf Pflanzensubstrate herzustellen. Bei vielen bisherigen Renaturierungsprojekten hat sich gezeigt, dass bestimmte hochmoortypische Torfmoosarten nach dem Torfabbau nicht von allein in die renaturierten Flächen zurückkehren. Durch die großflächige industrielle Abtorfung sind keine Diasporen mehr vorhanden, z.B. kleine Moosteile wie Ästchen oder Sprossen, die sich wieder ausbreiten und zu neuen Pflanzen entwickeln könnten. Darüber hinaus sind die Arten in einem großen, viele Hektar oder sogar Quadratkilometer großen Umkreis, komplett verschwunden, sodass eine spontane Wiederbesiedlung quasi nicht möglich ist. Da aber gerade diese Arten für die Regeneration des Moores unerlässlich sind, wollen wir diese in unserem Projekt vermehren und aktiv in die Renaturierungsflächen einbringen.

5. Was genau sind die Aufgaben des Projektteams und wie ist der aktuelle Stand? Können Sie bereits von Erfolgen berichten?

Fr. Roers: Zu unseren Aufgaben gehörte zum Projektstart zunächst die Einrichtung der Vermehrungsflächen, d.h. wir haben Gewächshaustische inkl. einer Bewässerung aufgebaut und das Torfmoosfeld durch Planieren und das Einziehen von Gräben für die Ausbringung der Moose vorbereitet. Gemeinsam mit den Freiwilligen der Station erfolgte die Entnahme der Spendermoose in einem nahe gelegenen Moor in der Region Hannover und im Anschluss die Ausbringung auf den Vermehrungsflächen. Zu den regelmäßigen Aufgaben gehört nach der Ausbringung die Pflege und das Monitoring der Vermehrungsflächen und der Entnahmeflächen und die Kontrolle der Wasserversorgung und –qualität.



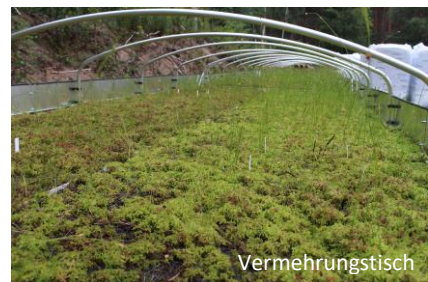
Nach einem Jahr sind wir insbesondere mit der Entwicklung der Moose auf den Gewächshaustischen sehr zufrieden. Durch die konstante Wasserversorgung, die durch ein halbautomatisches Bewässerungssystem sichergestellt wird, haben die Moose optimale Bedingungen und sind bereits einige Zentimeter gewachsen. Dies hat uns ermöglicht, einen kleinen Teil der Moose zu beernten und auf dem Torfmoosfeld zur Vergrößerung der Vermehrungsfläche auszubringen.



Torfmoosfeld - Flächenanlage



Vermehrungstisch Sphagnum rubellum



Vermehrungstisch

6. Mit welchen Problemen/ auf welche Hindernisse sind Sie während des Projektes gestoßen und wie konnten diese gelöst werden?

***Hr. Köster:** Zunächst mussten wir eine ausreichende Menge an Pflanzmaterial für die Ersteinrichtung unserer Vermehrungsflächen beschaffen. Da es sich dabei fast ausschließlich um seltene und geschützte Torfmoos- und Gefäßpflanzenarten handelt, stellte uns das vor eine gewisse Herausforderung. Also haben wir nach geeigneten Spenderflächen in den nahegelegenen Mooren gesucht. Die Spenderflächen mussten über große und stabile Populationen der Zielarten verfügen und das ganze Jahr hindurch gut mit Wasser versorgt sein, damit sich die Torfmoose nach der Entnahme auch gut regenerieren können. Außerdem mussten wir die Fachbehörde für Naturschutz von unserem schonendem Konzept überzeugen, damit wir die notwendige Ausnahmegenehmigung erhalten. All das hat gut funktioniert und bereits nach einem Jahr haben sich die Spenderflächen im Naturschutzgebiet von unserem Eingriff vollständig erholt. Dennoch sind diese wertvollen Moorflächen sehr selten und wir haben unsere benötigte Menge an Pflanzmaterial nochmals reduziert, um nur die unbedingt erforderliche Menge aus dem Naturschutzgebiet zu entnehmen.*

Ein weiteres Problem ist die Wasserversorgung. Wir müssen für die Torfmoose das ganze Jahr hindurch eine konstante Wasserversorgung sicherstellen. Außerdem muss das Wasser nähr- und mineralstoffarm sein, damit fällt Leitungswasser schon mal weg! Für unsere Tische fangen wir den Niederschlag auf einer großen Dachfläche auf. Derzeit können wir so etwa 20 m³ Regenwasser speichern. Im letzten Jahr kamen wir damit gut durch den erneut trockenem Sommer. Das Torfmoosfeld wird aus einem angrenzenden Speicherbecken bewässert. Hier haben die langen Trockenphasen jedoch schnell für Wasserknappheit gesorgt. Wir haben zusätzlich eine Solarpumpe installiert, die bei Bedarf oberflächennahes Grundwasser in die Bewässerungsgräben pumpt. Wir hoffen nun auf ein nasses oder zumindest ausgeglichenes Jahr 2021.



7. Wie geht es jetzt weiter mit dem Projekt?

Herr Köster: *Aktuell sind wir noch am Aufbau unserer Vermehrungsflächen. Aufgrund der langen Entwicklungszeit der Torfmoose, muss das gesamte Projekt als etwas langfristiges angesehen werden. Dank der LEADER-Förderung ist uns ein guter Start gelungen, aber auch nach Ende 2022 wird es für uns weitergehen. Bis dahin werden wir die Vermehrungsfläche kontinuierlich vergrößern und die Arbeitsschritte weiter optimieren. Außerdem geht es nun darum, geeignete Empfängerflächen im Toten Moor auszuwählen und für die Ansiedlung der Torfmoose vorzubereiten.*

Herzlichen Dank, und alles Gute weiterhin für das Vorhaben.

Gez.

Maren Krämer, Regionalmanagement der LEADER-Region Meer & Moor

Weitere Informationen zu den Tätigkeiten und Projekten der Ökologischen Schutzstation Steinhuder Meer erfahren Sie unter www.oessm.de

Die Bilder wurden uns für das Interview von der ÖSSM zur Verfügung gestellt.